

- 8) **Das Buch der Psalmen** exegetisch-homiletisch erklärt von Josef Klein, Pfarrer in Sießen (Württemberg). 1. Heft: Die Advents- und Weihnachtszeit. Gr. 8° (III u. 79). Paderborn 1921, Schöningh. Brosch. M. 9.—.

Neunzehn fertige Homilien für die Advents- und Weihnachtszeit mit denen aber der Verfasser laut Vorwort „nicht Homilien liefern, die andere halten sollen“, sondern „nur eine Anregung geben will zu jener Art der Homilie, in welcher die Väter der Kirche Großes geleistet haben“. Jede Homilie behandelt einen ganzen Psalm, vom Ps. 118 sind je zwei Octonare einer Homilie zugrundegelegt. Dass bei solcher Stofffülle die Texterklärung und Textanwendung sehr knapp ausfallen müste, war unvermeidlich. In einer kleinen halben Stunde lassen sich Psalmen mit 20, ja 53 Versen (Ps. 88) kaum in kursorischer Bibellesung schulmäßig, geschweige denn homiletisch wirksam behandeln. An das Gedächtnis des Predigers würden diese Homilien, wie sie liegen, übermenschliche Anforderungen stellen, zumal neben dem ganzen Psalmentext noch zahlreiche andere Schrifttexte und viele, allzu viele Liederverslein untergebracht sind. Der oft lose, lyrische Gedankenaufbau der Psalmen widerstrebt der strengen rednerischen Einheit. Für Bibelstunden, in denen der Sprecher und die Teilnehmer den Psalmentext zur Hand nehmen können, mag diese Art homiletisch-ästhetischer Psalmenbehandlung geeignet sein. Für die Kanzel ist sie meines Erachtens zu schwer, zu kommentarmäßig, einfachen Gläubigen ungenießbar.

Linz.

Dr. W. Großam.

- 9) **Pädagogische Psychologie.** Eine genetische Psychologie der Wissenschaft, Kunst, Sittlichkeit und Religion bis zur vollen Reife des Menschen auf Grund einer differentiellen Psychologie des Zöglings und des Erziehers. Von Hochschulprofessor Dr Georg Grunwald (VIII u. 408). Berlin 1921, Ferd. Dümmlers Verlagsbuchhandlung. M. 36.—; geb. M. 42.—.

Grunwald behandelt die pädagogische Psychologie im Gegensatz zu manchen gleichnamigen Werken richtig als Entwicklungs- und differentielle Psychologie, und zwar teilt er sie in die Allgemeine pädagogische Psychologie, in welcher er zunächst die Grundbegriffe und Grundgesetze der seelischen Entwicklung und dann die Unterschiede im Seelenleben der Menschen darstellt, und in die besondere pädagogische Psychologie ein, in welcher die genetische Psychologie der Wissenschaft, der Kunst, der Sittlichkeit und der Religion erörtert werden. In der differentiellen Psychologie bespricht Grunwald nicht bloß die Psychologie des Zöglings im früheren Kindesalter, im Knaben- und Mädchenalter, im Jünglings- und Jungfrauenalter, hinsichtlich der Geschlechtsunterschiede, der Temperamente, der Begabungs- und Werttypen, sondern auch die Psychologie des Erziehers. Grunwalds Darstellung ist durchwegs fließend und lässt sich deswegen leicht und angenehm, wenngleich bisweilen subjektive Anschauungen vorgetragen werden, denen man aus guten Gründen auch widersprechen kann, auch wenn man das S. 20 f. über die Methode der Darstellung Gefragte in Rechnung zieht. Die Behandlung der genetischen Psychologie der Wissenschaft, Kunst, Sittlichkeit und Religion entspricht der philosophischen Pädagogik desselben Verfassers, der unseres Erachtens nicht mit Unrecht vorgehalten wurde, dass sie statt der natürlichen Einteilung eine künstliche Ordnung aufgestellt habe. Hier in der pädagogischen Psychologie begreift man wahrlich nicht, wie die genetische Psychologie der Wissenschaft, der Kunst u. s. w. als „besondere“ pädagogische Psychologie bezeichnet werden kann, denn in diesem Teil wird z. B. die Psychologie der Sittlichkeit, der Religion u. s. w. doch nur allgemein behandelt. Wollte sich der Erzieher aus dem Werke Grun-

Wolfs Rat holen für die psychologische Erziehung zu Demut, zum Gehorsam, zur Frömmigkeit u. s. w., so würde er bitter enttäuscht sein, denn in der Entwicklung der individualen Sittlichkeit (S. 328 bis 334) werden nach dem Vorbilde Platons nur die Klugheit, Tapferkeit, Mäßigung und Gerechtigkeit kurz gestreift. Selbst die Entwicklung der sexuellen Sittlichkeit wird so dargestellt, daß der Erzieher für die schwierige Aufgabe der Erziehung zur Keuschheit kaum nennenswerte Unterstützung finden dürfte, was doch unserer Ansicht nach unbedingt die Aufgabe der „besonderen“ pädagogischen Psychologie sein müßte. Doch diese Ausstellungen wollen den wissenschaftlichen Wert des Werkes nicht verkennen. Grunvald verfügt über achtunggebietende Sachkenntnis und ist in der einschlägigen Literatur, die stets am Schlusse der einzelnen Abschnitte angeführt wird, sehr gut bewandert. Vermißt haben wir die genauere Quellenangabe bei den im Texte angeführten Zitaten. In dem Zitat Richard Wagners auf S. 369 muß es statt „nicht“ „sich“ heißen.

Linz. Josef Pfenneberger, Direktor des bisch. Lehrerseminars.

10) **Halte deine Jugend rein!** Ein Mahnruf an die ins Leben tretenden jungen Männer. Von Dr med. Hermann Paull, Arzt und städtischer Schularzt in Karlsruhe. (15. bis 18 Tausend.) (VIII u. 80). Mit zwei Tabellen, elf Figuren und zwölf Tafeln. Stuttgart, Strecker und Schröder. Kart. M. 6.—; geb. M. 7.50.

In der Tat, ein sehr ernster Mahnruf aus dem Munde eines praktischen Arztes, entstanden aus Vorträgen, die der Verfasser seit einer Reihe von Jahren den Abiturienten der höheren Lehranstalten in Karlsruhe gehalten. In ebenso knapper wie eindringlicher Darstellung wird die Jugend gewarnt vor den beiden gefährlichsten Sirenen, die den jungen Menschen locken: Alkoholmissbrauch und geschlechtlichen Ausschweifungen. Die Absicht des Verfassers ist, durch wissenschaftliche Aufklärung über die Gefahren von Seite dieser beiden Todfeinde seine jungen Leser zu warnen und zu wappnen für die unausbleiblichen Kämpfe. Zur Illustration der Gefahren des Alkohols finden sich eine Anzahl sehr anschaulicher Tabellen dem Texte eingefügt über den Zusammenhang zwischen Alkohol und Verbrechen, über Alkoholtage, Alkoholsorte, Sterblichkeit der Trinker, Kinder aus Trinkerfamilien; daneben mehrere Bilder mit Darstellungen der Wirkungen des Alkohols auf die wichtigsten inneren Organe.

Der zweite und weitaus größte Teil des Büchleins behandelt in gedrängter und doch hinreichend klarer Darstellung hauptsächlich die Geschlechtskrankheiten in ihren Ursachen, Erscheinungsformen und ihren so verheerenden Folgen. Mit ernstesten Worten wird gewarnt vor der trüben Quelle der meisten venerischen Infizierungen: Prostitution und Bordell. Wie eine entschlossene Abssage an die Verteidiger der behördlichen Reglementierung und wie ein Bekennnis zum entschiedensten Abolitionismus liest es sich, wenn der Verfasser auf den verhängnisvollen Irrtum hinweist, der hervorgerufen wird durch die staatliche Konzessionierung, den Irrtum nämlich, als ob die gewerbliche Unzucht nicht so unsittlich sei; „das ist der gefährlichste Irrtum, der je durch eine gesetzliche Einrichtung hervorgerufen ist“ (S. 47); und den anderen Irrtum, „daß die jungen Männer glauben, in den Häusern der Prostitution, in den Bordellen vor geschlechtlicher Ansteckung sicher zu sein“ (S. 47 f.). Mit Genugtuung und Freude begrüßen wir es, daß auch von dieser Seite das katholische Eheideal, die katholische Monogamie, als die sicherste Schutzwehr gegen die Schmutzflut der Geschlechtskrankheiten Anerkennung findet. „Nur die Ehe mit ihrer lebenslänglichen geschlechtlichen Treueverpflichtung ist das feste unerschütterliche Wallwerk gegen diesen Feind des Menschen“ (S. 49). Der Verfasser schließt mit einem warmen Appell an die jungen Leute, die in dem Hauptgebot jeglicher Aszeseif gipfelt: „Beuge deine Triebe unter deinen Willen.“ Das Büchlein ist frei von Uebertreibungen; auch der Alkohol-